Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 204 | Donnerstag, den 2. September | 1897.

⊙ Kaisertage am Rhein.

Den Glanzpunkt des Koblenzer Paradefestes am Montag Abend bildete der um 9 Uhr stattgehabte Zapfenstreich. Der Gartenplatz vor dem Schlosse war erleuchtet von 40 Bogenlampen. Das Musikkorps, begleitet von Magnesiumfackelträgern, rückte vor die Schloßterrasse; das magische Licht der 500 Fackeln wirkte feenhaft. Es wurden u. A. gespielt „Es liegt eine Krone im tiefen Rhein“, Wagner's „Feuerzauber“ und alte Märsche. Zum Schluß defilirte der Zug vor den Fenstern des Schlosses vorbei, welches nun in zauberhaftem Lichte erstrahlte. Eine ungeheure Menschenmenge hatte die Absperrung durchbrochen und folgte dem Zuge. Als auf dem Balkon das Kaiserpaar erschien, erschollen vieltausendstimmige Hurrahrufe. Die Menge sang „Heil Dir im Siegerkranz“. Die Majestäten dankten in herzlicher Weise.

Am Dienstag herrschte Regenwetter, weshalb die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf 4 Uhr Nachmittags verschoben wurde.

Dienstag Mittag 1 Uhr fand bei dem Erbgroßherzog von Baden in dem Gebäude des Generalkommandos eine Frühstückstafel statt, an welcher das Kaiserpaar theilnahm. Gleichzeitig war im Schlosse Marschallstafel. Die Mitglieder des Provinzial-Landtages folgten einer Einladung des Geheimen Kommerzienrathes Wegeler zum Frühstück. In der Stadt und auf dem Rheine herrschte reges Leben.

Die Enthüllungsfeier nahm um 4 Uhr ihren Anfang. Das Wetter war veränderlich; zeitweilig kam die Sonne zum Durchbruch. Das unverhüllte Denkmal hob sich durch die riesenhaften Steinmassen des Unterbaues von den prachtvollen Dekorationen des eigentlichen Festplatzes gewaltig ab. Beim Kaiserzelt hatten sich die Minister, die Zivil- und Militärbehörden, die Generalität, der Hofstaat, die hohe Geistlichkeit beider Konfessionen, Professoren der Universität Bonn, die Vertreter der Provinz und der Stadt Koblenz eingefunden. Vor dem Denkmal, auf den Stufen des Unterbaues standen die Fahnen des 8. Armeekorps, ferner der Kriegerverband der Rheinprovinz mit seinen Fahnen, Studenten der Universität Bonn und der Hochschule zu Aachen mit ihren Fahnen, sowie die vereinigten Koblenzer und Kölner Gesangvereine; eine Schwadron der Bonner Husaren hatte ebenfalls vor dem Denkmal mit der Regimentsmusik Aufstellung genommen. Für das Publikum war eine große Tribüne nahe der Mosel zu errichtet. Beide Flüsse wimmelten von festlich geschmückten Schiffen. Die weite von Bergen begrenzte Landschaft bot einen herrlichen Anblick. Auch am jenseitigen Ufer hatten sich unzähliche Menschenmengen angesammelt; bis zu den Felsen des Ehrenbreitstein hinauf hatten sich die Zuschauer festgesetzt. 10 Minuten vor 4 Uhr verkündeten Schüsse von Ehrenbreitstein, daß die Majestäten am Schlosse das Kaiserschiff bestiegen hatten; sämmtliche Glocken begannen zu läuten, von allen Seiten ertönte Musik. Langsam fuhr das Kaiserschiff, ein schöner mit Guirlanden und Fahnen geschmückter Dampfer mit der Kaiserstandarte am Mast, über den Denkmalsplatz hinaus und kehrte dann langsam zurück. Gegen ½5 Uhr langte das Kaiserpaar am Denkmalsplatz an. Der Kaiser trug die Uniform des Kaiserin Augusta-Regiments mit den Generalsabzeichen, die Kaiserin eine helle heliotropfarbene Promenadentoilette. Die Husarenkapelle intonirte den Torgauer Marsch. Die Majestäten, die Fürstlichkeiten und das Gefolge nahmen im Pavillon Platz. Nachdem eine Begrüßungshymne durch die vereinigten Koblenzer und Kölner Gesangvereine vorgetragen war, trat der Fürst zu Wied vor und hielt folgende Festrede:

„Eurer Majestät erlaube ich mir im Namen der Rheinlande den allerunterthänigsten Dank zu Füßen zu legen für Eurer Majestät Theilnahme an der heutigen Feier. Euere Majestät haben selbst diese Stelle des deutschen Eck, den Zusammenstoß der beiden sagen- und sangensreichen Flüsse Deutschlands, des Rheins und der Mosel, zur Errichtung des Denkmals bestimmt. Dieser historische Boden ist ein hehres Wahrzeichen in doppelter Beziehung: Einmal kann Niemand auf dem Rhein oder der Mosel entlang fahren, ohne das Denkmal zu erblicken, welches die Rheinprovinz als Zeichen tiefster Dankbarkeit ihrem großen König errichtet hat; dann aber: in Koblenz war es, wo der damalige Prinz-Regent von Preußen zielbewußt den Plan zur Reorganisation der preußischen Armee selbst schuf, worauf allein der Bau des einigen deutschen Reiches erstehen konnte. Kaiser Wilhelm der Große war groß in Demuth, als er im Mannesalter das Schwerste erdulden mußte: Verkennung und Verbannung; und als er erst im Greisenalter seine großartigen Erfolge errang und so viele Siegeskränze um die Fahnen seiner Armee wand, da gab er stets und überall demüthig Gott die Ehre und freute sich neidlos über den Erfolg seiner Staatsmänner und Feldherren. Er war groß in Opferwilligkeit zum Besten seines Landes und Volkes, er war groß in Treue, am größten aber war unser Kaiser an Güte und Milde. Wenn jeder von uns in seinem Herzen ein Denkmal seiner herrlichen Tugenden pflanzen und seinem Vorbilde nacheifern würde, dann gäbe es bald, so weit die deutsche Zunge klingt, keine Unzufriedenheit mehr. Am Fuße dieses Denkmals treten im Geiste alle Rheinländer zusammen und huldigen mit uns ihrem Kaiser und Könige und schwören, in guten und in bösen Tagen mit Gut und Blut treu und gehorsam seiner Befehle gewärtig zu sein, und wir bekräftigen dies mit dem Rufe: „Unser Allergnädigster Kaiser und König unsere Allergnädigste Kaiserin und Königin, sie leben hoch!“

Sobald das Kaiserhoch erklungen und die Nationalhymne gesungen war, erdröhnte Kanonendonner und ertönte Glockengeläute. Wiederum folgte ein Gesangvortrag. Sodann begrüßte der Kaiser den Fürsten zu Wied und machte einen Rundgang um das Denkmal. Der Kaiser führte hierbei die Großherzogin von Baden und Prinz Albrecht von Preußen die Kaiserin. Der Kaiser ließ sich darauf die Erbauer des Denkmals, Bruno Schmitz und Professor Hundrieser, vorstellen. Schließlich erfolgte die Parade über die Koblenzer Garnison in der Nähe des Denkmals am Rheinufer. Nach der Parade kehrte das Kaiserpaar in das Kgl. Schloß zurück.

Abends fand im Schlosse Festtafel statt. Die Illumination wurde wiederholt. Unter brausenden Hochrufen fuhr das Kaiserpaar durch die beleuchtete Stadt zum Rheinbahnhof und trat die Reise nach Würzburg an. Hier, wo das Kaiserpaar am heutigen Mittwoch eintrifft, ist Prinzregent Luitpold bekanntlich schon am Montag Abend angekommen. Im Laufe des Dienstags trafen die meisten fürstlichen Gäste ein, darunter der König von Württemberg und der Großherzog von Hessen.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. August.

Kaiser Wilhelm hörte Dienstag Vormittag im Koblenzer Schlosse den Vortrag des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke. Ferner wurde Dienstag früh der Weihbischof Dr. Schmitz und der Dompropst Dr. Berlage aus Köln in das Koblenzer Schloß befohlen.

Irrthümlich ist die Nachricht, das Prinz Friedrich Leopold von Preußen zum Kommandeur der 1. Garde-Infanteriedivision ernannt sei. Der Prinz hat das Kommando der 4. Kavalleriebrigade erhalten, deren bisheriger Kommandeur Generalmajor v. Bissing an Stelle des Generals v. Bock und Polach zum Kommandeur der 20. Division in Hannover in Aussicht genommen ist.

Der König von Siam und der Prinz Swasti sind, von dem Regenten Herzog Johann Albrecht und den Herzogen Adolf Friedrich und Heinrich zum Bahnhof geleitet, Dienstag Vormittag 11 Uhr mittels Sonderzuges von Schwerin i. Mecklb. nach Hamburg abgereist. Dort traf der König Nachmittags 2 Uhr ein und wurde von dem siamesischen Generalkonsul Pickenpack, dem Bürgermeister Dr. Versmann und anderen Spitzen der Behörden auf dem Bahnhofe empfangen. Der König schritt unter den Klängen der siamesischen Nationalhymne die Front der auf dem Bahnhofe aufgestellten Ehrenkompagnie ab. Hierauf bestieg er mit dem Bürgermeister Dr. Versmann einen vierspännigen Galawagen und begab sich nach dem „Hamburger Hof“, wo er einen Imbiß einnahm. Nach Abstattung einiger Besuche besichtigte der König um 5 Uhr die Gartenbau-Ausstellung, woselbst um 6 Uhr ein Diner zu 32 Gedecken stattfand.

Vom Fürsten Bismarck wird aus Friedrichsruh gemeldet, er leide wieder viel an Gesichtsschmerzen; Professor Schweninger sei angekommen. Nichts desto weniger befindet sich der Fürst sonst wohl und in guter Stimmung. Er hat sich nicht abhalten lassen, in den letzten Tagen wiederholt Besuche zu empfangen, und hat lange Gespräche geführt, die von seiner geistigen und körperlichen Rüstigkeit und seinem schlagfertigen Humor Zeugniß geben. Auch Graf Limburg-Stirum war in Friedrichsruhe; es liegt, meint der „Hbg. Korr.“, nahe, den Besuch des konservativen Parteiführers mit den unlängst von der „N. Fr. Pr.“ veröffentlichten bitteren Bemerkungen Bismarck's über die Konservativen, die in diesem Lager so schmerzlich berührt haben, in Verbindung zu bringen.

Fürst Bismarck hat seine neulichen Aeußerungen über die Conservativen dem Grafen Limburg-Stirum gegenüber dahin richtig gestellt, er habe — nicht etwa mit einem Zeitungscorrespondenten — bei Tische darüber gesprochen, daß die conservative Partei bei seinem Abgange ihn im Stiche gelassen habe; über die Haltung der damaligen Führer habe er sich beschwert. Diese Bemerkungen, welche nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt waren, seien, aus dem Zusammenhange gerissen, veröffentlicht und fälschlich auf die conservative Partei der Gegenwart bezogen worden.

Der Pariser „Figaro“ hatte die Frage aufgeworfen, welches Gesicht Fürst Bismarck wohl beim Abschluß des franko-russischen Bündnisses gemacht haben möge. Darauf antworten jetzt die „B. N. N.“, indem sie schreiben: Wahrscheinlich hat der Fürst einen bedächtigen Zug aus seiner Pfeife gethan und dann viel weniger an den als Thatsache ziemlich gleichgiltigen Allianzvertrag als an den Umstand gedacht, daß Rußland diese Gefälligkeit an den Präsidenten Faure mit vielen Tausenden von Uebersetzungen der Marseillaise ins Russische bezahlt hat, die in der vorigen Woche in Petersburg und andern russischen Städten verbreitet worden sind. Es wäre eine eigen-

---

Bettie's Mann.

Roman von E. Kling

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

„Ich bin gekommen, um Dir eine Mittheilung zu machen,“ sagte die Angeredete beklommen.

„Nun was giebt's?“

Netta stand vor dem Spiegel, löste die verwelkten Blumen von ihrer Taille und steckte ihr schön geordnetes Haar los.

„Ich — aber wirst Du mir auch nicht böse werden, Netta?“

„Du liebes Ding! Weshalb sollte ich Dir böse werden?“

„Ich habe mich mit Herrn Fane verlobt,“ stieß Bettie heraus, aber sie blickte Netta bei diesen Worten nicht an.

„Verlobt, mit Sholto?“

Aus Netta's Stimme klang nichts als Staunen.

„Ja, ich habe mich mit ihm verlobt. Er hielt heute Abend um mich an und ich gab ihm mein Jawort. Es thut mir so leid, Netta, aber als er mich fragte, konnte ich nicht anders. Ich vergaß Dich und Alles. Ich bin so unsagbar glücklich!“ fügte sie in leisem Tone hinzu.

„Ich finde, es war geradezu abscheulich von Dir, mir nichts davon zu erzählen, als ich Dir sagte, wie gern ich Sholto hätte. Das war schändlich von Dir, Bettie Lysle.“

„Ich hatte Dir nichts zu erzählen, Netta; wußte ich doch nicht einmal, daß er mich gern habe, und seit Du hier bist, habe ich überhaupt kaum mit ihm gesprochen — wirklich nicht!“

Netta war zu zornig, um auf Entschuldigungen zu hören.

„Du hättest es mir sagen sollen,“ wiederholte sie eigensinnig.

„Es thut mir so leid. Vergieb mir Netta. Es wird meinem Glücke Abbruch thun, wenn Du denkst, daß ich schändlich und falsch gegen Dich gehandelt habe.“

„Hätte ich Dir nichts von meinen Absichten auf Sholto gesagt, so würde ich mir nicht das Mindeste daraus machen,“ sagte Netta, ihr Haar ärgerlich mit der Bürste bearbeitend.

„Netta, verzeihst Du mir?“ flüsterte Bettie und ergriff ihre Hand.

Netta lächelte. „Wie böse Tante Margarethe sein wird!“ Dann lachte sie hell auf, wandte sich um und küßte Bettie.

„So, ich vergebe Dir! Wie unsagbar komisch muß es Dir vorgekommen sein, als ich mit Dir über Sholto und meine Wenigkeit redete! Du bist eine hinterlistige kleine Person gewesen, mit dem wahren Sachverhalt so hinter dem Berge zu halten. Um Dir die Wahrheit zu gestehen, liebes Herz, so habe ich in den letzten Tagen schon das Spiel verloren gegeben, und heute Abend sind mir die Augen völlig aufgegangen. Sholto hat mich während der beiden Tänze, die ich ihm zugesagt, schmählich sitzen lassen. Vermuthlich war er gerade bei Dir — der Elende! Wie will ich ihn necken! Aber ich bin schon ganz getröstet, Bettie; es war ein sehr netter Mensch auf dem Balle, ein Herr Vivian, und er tanzte unzählige Male mit mir. Ich kann Dir leichten Herzens Glück wünschen, Bettie, und ich freue mich schon auf den Spaß mit Tante Margarethe und Bella.“

9. Kapitel.

Am nächsten Tage war klares, sonnenhelles Frostwetter, und die Eisdecke des Sees war stark genug befunden, um Schlittschuhläufer zu tragen.

Der kleine Peter war schon in früher Morgenstunde damit beschäftigt, die Schlittschuhe, die ihm sein Onkel zu Weihnachten geschenkt hatte, zu probiren, und Bettie und ihr Zögling nahmen das zweite Frühstück früher als sonst ein, um einen langen Nachmittag zu haben. Der See lag verödet, als sie das Ufer erreichten, denn die Gäste aus der Nachbarschaft, die zum Schlittschuhlaufen ein geladen waren, hatten sich zum Gabelfrühstück in das Haus begeben. Als sie zurückkehrten, war Sholto indessen schnell an Bettie's Seite und hatte augenscheinlich nicht die Absicht, sie wieder zu verlassen. Er und seine Gefährtin waren beide vorzügliche Schlittschuhläufer, und als sie zusammen über die spiegelblanke Eisfläche dahinglitten, nahm es kein anderes Paar an Anmuth und Gewandheit mit ihnen auf.

Netta nahm Peter von Bettie's Seite fort zur nicht geringen Empörung des kleinen Burschen.

„Eine treue Freundin hilft uns oft in der Noth“, raunte sie ihrem Vetter schelmisch zu, als sie den widerstrebenden Kleinen, der das fünfte Rad am Wagen abgab, entführte.

„Besten Dank. Ich halte mich dereinst zu Gegendiensten bereit,“ lautete die lachende Erwiderung. „Komm Bettie — ich will mit Dir auf die andere Seite des Sees hinüber.“

Hand in Hand, der fröhlichen Menge den Rücken kehrend, eilten sie stahlbeschwingten Fußes dahin. Sie redeten nicht viel — es bedurfte der Worte nicht, ihre Augen tauschten beredte Blicke und das beseligende Bewußtsein, daß sie einander angehörten, erfüllte sie ganz.

„Ich habe dem Arbeiter dort etwas zu sagen, Bettie, bleibe einen Augenblick hier,“ sprach Sholto, als sie sich dem gegenüberliegenden Ufer näherten.

Er lief bis dicht an's Land, aber der Holzhacker, der sich in einiger Entfernung befand, hörte den Ruf seines Herrn nicht.

„Hat der Mensch denn keine Ohren? Weshalb antwortet er nicht? Bettie ich muß die Schlittschuhe losmachen und zu ihm gehen. Das Eis ist dort drüben“ — er deutete mit der Hand nach links hinüber — „für die Enten aufgeschlagen worden, und die Stelle ist nicht bezeichnet, um die Schlittschuhläufer vor der Gefahr zu warnen. Der Mann muß die gefährliche Strecke abstecken. Willst Du auf mich warten?“

„Ja, es wird nicht lange dauern, nicht war?“

(Fortsetzung folgt.)

thümliche Fügung, wenn der Allianzvertrag in Frankreich den Conservativen, in Rußland den radikalen Prinzipien zum Durchbruch verhülfe.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Contreadmiral Tirpitz hat nunmehr die Geschäfte seiner Verwaltung im vollen Umfange aufgenommen.

Zum Chef der Landgendarmerie ist General-lieutenant Frhr. v. Hammerstein-Loxten ernannt.

Ein allgemeiner conservativer Parteitag wird dem Beschluß des letzten conservativen Delegirtentages zu Folge im kommenden Winter einberufen werden. Ueber die Einzelheiten der Tagesordnung sind Bestimmungen noch nicht getroffen; jedenfalls aber werden in erster Linie die für die nächsten Wahlen in Betracht kommenden Fragen zur Erörterung gelangen und Besprechungen über die Stellung der konservativen Partei zu den übrigen Parteien stattfinden.

Am 11. September und folgende Tage findet in Nürnberg der Parteitag der freisinnigen Volkspartei statt.

In Folge der in diesem Jahre besonders zahlreich aufgetretenen Eisenbahnunfälle hat der Eisenbahnminister Thielen, dem „Reichsanzeiger" zu Folge, angeordnet, daß eine besondere Commission mit der Aufgabe betraut werde, in den einzelnen Direktionsbezirken auf größeren Bahnhöfen und für besonders schwierige Verkehrspunkte und Strecken die betriebssicherheitlichen Anordnungen und Einrichtungen, die Anzahl, Diensteintheilung, Dienstdauer und Dienstkenntniß des Personals des äußeren Dienstes unter Zuziehung geeigneter Beamten des Bezirks an Ort und Stelle zu prüfen, sowie die allgemeinen für die Sicherheit des Betriebes erlassenen Vorschriften einer erneuten Revision zu unterziehen.

Die Bestimmungen in § 2 des Regulativs für die Ablegung einer Prüfung der an der Universität zu Königsberg studirenden Landwirthe vom 8. Juni 1885, sowie des Regulativs, betreffend die Abhaltung der Diplomprüfung für die an der vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg studirenden Landwirthe vom 14. Juli 1885 und des Regulativs der Prüfung für Landwirthe an der Universität Göttingen vom 3. Agst. 1885 sind durch Verfügung des Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten dahin abgeändert, daß die Anrechnung des Studiums an der Landwirthschaftlichen Hochschule zu Berlin und an der Landwirthschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf bis zur Dauer von drei Semestern künftig zu erfolgen hat, ohne daß es eines Beschlusses der Prüfungskommission bedarf.

Die Berliner Centralstelle für Arbeiterwohlfahrtspflege und Einrichtungen beabsichtigt, demnächst bei allen größeren Städten Umfrage zu halten, was diese auf dem Gebiete der kommunalen Arbeiterwohlfahrtspflege gethan haben, wie das Geschaffene sich bewährt hat, welche Einrichtungen unmittelbar von den städtischen Behörden ins Leben gerufen und betrieben werden, welche der Privatthätigkeit überlassen, aber städtischerseits unterstützt werden 2c. Es werden sich aus diesen Umfragen, so schreibt man hierzu, nach mancher Hinsicht Beispiele ergeben, die nachgeahmt werden können; ebenso wird in vielen Fällen die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit der Centralisation in die Augen springen. Insbesondere wird erst an der Hand solcher Zusammenstellungen sich erkennen lassen, wie weit das den Gemeinden zugewiesene Gebiet sozialer Ausgleichung und wirthschaftlicher Hilfsarbeit sich erstreckt. Freilich wird man auch manche Enttäuschung erleben.

Von dem bedeutsamen Werke „Die Vererbung des ländlichen Grundbesitzes im Königreich Preußen, im Auftrage des Königlichen Ministeriums für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, herausgegeben von Professor Dr. M. Sering", ist soeben Theil VI, Provinz Hannover, bearbeitet vom Regierungsassessor Dr. Großmann, erschienen.

Auf dem Katholikentage in Landshut, der mit einem feierlichen Empfangsabend eröffnet worden war, erörterte der Vorsitzende Dr. Bochem in der ersten öffentlichen Sitzung den Zweck der Katholikenversammlung und betonte die Pflicht, auf allen Gebieten geschlossen vorzugehen.

Ausland.

Frankreich. Präsident Faure und der Minister des Auswärtigen Hanotaux sind Dienstag früh $9\frac{3}{4}$ Uhr in Dünkirchen gelandet. Der Ministerpräsident Meline sowie der Marineminister Besnard und der Kriegsminister Bilot gingen dem Präsidenten entgegen. Meline sprach dem Präsidenten die Glückwünsche des Kabinets zu dem glücklichen Ausgange der Reise aus. Die Bevölkerung begrüßte den Präsidenten Faure auf das Herzlichste. Abends 6 Uhr traf der Präsident wieder in Paris ein die Stadt war auf das Festlichste geschmückt.

Provinzial-Nachrichten.

M **Strasburg**, 31. August. Gestern waren der Vertreter des Regierungspräsidenten, Oberregierungsrath v. Voß und Regierungs- und Baurath vom Dahl aus Marienwerder hier anwesend, um in Begleitung des Landraths Dumrath, des Bürgermeisters Kühl, der Magistrats-Mitglieder und eines Theiles der Stadtverordneten sich per Wagen nach dem Platze, auf welchem das neue Schlachthaus erbaut werden soll, zu begeben. Das Terrain wurde als sehr günstig bezeichnet. Nachdem die Herren zurückgekehrt, wurde in dem Sitzungssaale des Magistrats eine längere Berathung abgehalten, in welcher beschlossen wurde, das von Stadtbaurath Bartholomé-Gera entworfene Projekt etwas zu verkleinern und dadurch billiger zu bauen, weil der ursprüngliche Entwurf für die hiesigen Verhältnisse zu groß befunden wurde. Die Arbeiten sollen noch in diesem Herbste vergeben werden, damit die Heranschaffung des Baumaterials während des Winters eventl. bei guter Schlittbahn, der Billigkeit halber, geschehen kann. — Heute feierte der Lizenciat von Ożowski sein 25jähriges Priesterjubiläum; es sind zu diesem Zwecke Geistliche und frühere Studiengenossen des Jubilars von nach und fern hier anwesend. Um 10 Uhr Vormittags wurde ein Festgottesdienst in der aufs festlichste geschmückten Kirche unter größter Betheiligung der Einwohner abgehalten. Nachmittags fand zu Ehren des Jubilars ein Diner im Offizierkasino statt, zu welchem ca. 120 Einladungen ergangen sind. Es betheiligten sich viele Offiziere aus Graudenz daran. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des 141. Regiments aus Graudenz ausgeführt.

— **Strasburg**, 31. August. Die Landbank hat jetzt das Hauptgut Karbowo, bestehend aus 4000 Morgen Acker in hoher Kultur, für 805,000 Mk. an den Rittergutspächter Lehmann in der Provinz Posen verkauft. Durch die vielen Ansiedler im Umkreise ist in der Stadt besonders an den Wochenmärkten der Verkehr bedeutend größer, fast alle Geschäfte erfreuen sich eines größeren Umsatzes.

— **Aus dem Kreise Culm**, 31. August. Der Lehrer K. zu R. war seiner Zeit wegen Arrestbruchs zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Jetzt ist die Strafe vom König in eine Geldstrafe von 30 Mark umgewandelt worden.

— **Schwetz**, 30. August. Heute fand hier in Wildts Hotel eine Generalversammlung der Aktionäre der hiesigen Zuckerfabrik unter Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden Herrn von Mieczkowski statt. Herr von Leipziger ist als Vorsitzender des Aufsichtsraths ausgetreten; an seine Stelle wurde Herr Holtz-Parlin gewählt. Die Versammlung nahm den Bericht über die letzte Kampagne, wie er bereits bekannt, entgegen. — Gestern feierte der hiesige Kriegerverein das Sedanfest mit Konzert und Tanz im Schützenhause. Die Betheiligung war auch seitens des Publikums sehr zahlreich. — Ein dem Trunke sehr ergebenes Weib hat dem Mitbewohner einer Kathe in der ehemaligen Altstadt, einem alten hinfälligen Greise, schwere Verletzungen mit einem Beil beigebracht und ist heute verhaftet worden.

— **Graudenz**, 31. August. Ueber einen „polnischen Ueberläufer" wird dem „Ges." von einem Leser geschrieben: Der „Pole", Universitätsprofessor Rydyger in Krakau, vordem praktischer Arzt in Culm, stammt aus der von altersher und auch noch bis jetzt ganz deutschen Ortschaft Dossoczyn (Kreis Graudenz), wo seine Eltern, Vater Besitzer Rüdiger, Mutter geb. König, bis zum Jahre 1853 auf der jetzigen Besitzung des Herrn Kornblum wohnten. Von hier verzogen sie in die Gegend von Pr. Stargard. Herr Rüdiger jun., der später so berühmt gewordene Professor, wurde s. Z. auch unter dieser deutschen Schreibweise in den Stammrollen von Dossoczyn als Militärpflichtiger aufgeführt.

— **Graudenz**, 29. August. Gestern gegen Abend wurde der 70 Meter hohe Thurm der neuen evangelischen Kirche mit der Richtkrone geschmückt. Die Dächer des Hauptschiffes werden schon mit Brettern verschalt. Die Kirche soll im Juni nächsten Jahres eingeweiht werden. Gestern Abend vereinigten sich sämmtliche bei dem Bau Beschäftigten, sowie die Gemeindekörperschaften im Schützenhause zum Richtfest.

— **Marienwerder**, 31. August. Die Aktionäre der hiesigen Zuckerfabrik traten gestern zu ihrer Jahres-General-Versammlung zusammen. Nach dem vorgelegten Geschäftsbericht wurden in der verflossenen Campagne 425280 Ctr. Rüben verarbeitet gegen 305090 Ctr. im Vorjahre. Die tägliche Verarbeitung war etwas geringer als im Vorjahre; sie betrug in 24 Stunden 7208 Ctr. gegen 7441 Ctr. im Vorjahre. Die Rüben polarisirten mit 12,85 Proc. gegen 13,50 Proc. in der Campagne 1895/96. Der erzielte Betriebsgewinn beträgt 13 217,52 Mk., von denen 10 631,41 Mk. zu Abschreibungen Verwendung fanden. Aus den Vorjahren ist noch ein bedeutender Betriebsverlust vorhanden; er steht zu Buch mit 268 102,89 Mk. Für die nächste Campagne sind etwa 4000 Morgen Rüben abgeschlossen. Im Falle einer normalen Rübenernte dürfte die Fabrik auf die Verarbeitung von etwa 60 0000 Ctr. Rüben zu rechnen zu rechnen haben. — Am vergangenen Sonntag Abend ist in der Königl. Klinik zu Halle der frühere langjährige Roßarzt des hiesigen Königlichen Landgestüts, Gestüts-Inspektor Gustav Walther in seinem 63. Lebensjahre gestorben. Mehrere Jahre hindurch hat er seine Kräfte als Beigeordneter dem Wohle und Gedeihen unserer Stadt gewidmet, viel länger noch stand er an der Spitze der hiesigen Ressource zur Einigkeit, die unter seiner festen Leitung sich zu hoher Blüthe emporschwang. Der Verstorbene war das leuchtende Beispiel eines edlen Menschen und guten Bürgers.

— **Bromberg**, 31. August. Der Bau des neuen Postdirektionsgebäudes in der Wilhelmstraße ist schon so weit gefördert worden, daß gestern Nachmittag mit dem Richten begonnen werden konnte.

— **Krojanke**, 31. August. Am Sonnabend Abend ertrank im Glumiaflusse beim Baden der Zimmermeister Nimke aus Sokolluow, der Erbauer der dortigen neuen evangelischen Kirche. Er hinterläßt eine Frau mit drei kleinen Kindern.

— **Dirschau**, 31. August. Eine Probefahrt mit einem Benzinboot wurde von der Strombauverwaltung am Sonnabend auf der Weichsel von Dirschau bis Mewe veranstaltet. Es galt die Leistungsfähigkeit eines solchen Bootes auf größere Entfernungen festzustellen. Die Probefahrt ist zur vollen Zufriedenheit verlaufen. Am Montag wurde mit dem Benzinboot eine Fahrt nach Marienburg über Piekel und zurück unternommen. — Aus Anlaß der Verstaatlichung des hiesigen Realprogymnasiums wird am Montag, den 13. September in dem Hörsaal der Anstalt ein feierlicher Festakt stattfinden, an welchem außer den Vertretern des Provinzialschulkollegiums in Danzig der Oberpräsident Dr. von Goßler und die Mitglieder der städtischen Körperschaften theilnehmen werden. — Das dem Hotelbesitzer Fischer hierselbst gehörige Hotel zum „Kronprinzen von Preußen" ist für den Preis von 105 000 Mark in den Besitz des Hotelbesitzers Müller (Inhaber des Hotels zur „Stadt Danzig") übergegangen. — Einen gefährlichen Fall that am Sonnabend der hier stationirte Eisenbahnbremser Berg. Derselbe begleitete den gemischten Zug 302 von hier und fiel während der vollen Fahrt vor Bahnhof Konitz von der Plattform eines Wagens IV. Klasse herunter. Glücklicherweise ist B. bei dem Sturze nicht erheblich verletzt worden.

— **Elbing**, 31. August. Eine Fata Morgana von seltener Schönheit und Deutlichkeit zeigte sich am Sonnabend kurz nach Sonnenaufgang den Bewohnern der Niederung südwestlich von Elbing. In der dunkelgrauen Nebelbank, welche über der Gegend lagerte, erschienen die Ortschaften Neukirch, Wickerau, Fichthorst u. s. w. so hoch über ihrem Standpunkt, daß sie weit über den östlichen Deich, welcher sonst diese Ortschaften für die Bewohner der Westseite vollständig verdeckt, herüberragten. Die Ortschaften schienen hoch in den Wolken zu schweben. Die Erscheinung war etwa eine Stunde lang wahrzunehmen.

— **Danzig**, 31. August. Als der neue Divisions-Kommandeur Generallieutenant v. Pfuhlstein vor einigen Tagen zur Vorstellung beim Kaiser in Berlin war, äußerte der Monarch beim Abschiede: „Wir werden uns im Oktober in Danzig wiedersehen!" Man schließt daraus, daß der Kaiser dem Stapellaufe des neuen großen Lloyddampfers „Kaiser Friedrich III.", welcher im Oktober auf der Schichau'schen Werft erfolgen soll, beiwohnen wird. Andererseits meint man, der Kaiser werde der Taufe des auf der hiesigen kaiserlichen Werft im Bau begriffenen Panzerschiffes, das wahrscheinlich den Namen „Prinz Friedrich Karl" erhalten werde, beiwohnen, worin man eine besondere Auszeichnung gegen das 1. Leibhusaren-Regiment, dessen zweiter Chef Prinz Friedrich Karl von 1860 bis zu seinem Tode war, erblicken würde. Diese Annahme wird für jetzt wohl aber dadurch hinfällig, daß selbst mit Anspannung aller Kräfte das neue Panzerschiff in diesem Jahre nicht ablaufsfähig herzustellen ist.

— **Hammerstein**, 31. August. Von einem bedauerlichen Unfall ist Hauptmann Eltester vom Infanterie-Regiment Nr. 128 bei der diesjährigen Schießübung betroffen worden. Nach beendigter Felddienstübung versetzte bei der Kritik dem Genannten ein unruhig werdendes Pferd einen Hufschlag in das Gesicht und zerschmetterte ihm die Kinnlade.

— **Baldenburg**, 31. August. Dieser Tage entsprang aus dem hiesigen Gefängniß ein etwa 17jähriger Untersuchungsgefangener. Alle Ermittelungen nach seinem Verbleib waren erfolglos. Am anderen Morgen stellte sich der Ausreißer freiwillig auf dem Gefängnißhof wieder ein. Aus Sehnsucht zu seinen in Flötenstein wohnenden Eltern war er davongegangen.

Posen, 31. August. Das Landgericht verurtheilte heute den früheren polnischen Reichstagsabgeordneten Dr. v. Skarzynski aus Splawic, gegen welchen der Präsident des preußischen Staatsministeriums Fürst zu Hohenlohe den Strafantrag wegen verleumderischer Beleidigung des preußischen Staatsministeriums und Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen gestellt hatte, zu 300 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten und erkannte außerdem auf Publikation des Urtheils in einer Reihe Posener und Berliner Blätter. Die Beleidigung wurde in einer von dem Angeklagten verfaßten Broschüre „Nasza Sprawa" (unsere Angelegenheit) gefunden. Unter Anklage gestellt ist nur derjenige Theil der Broschüre, der die Ueberschrift „Lasciate ogni speranza" (Lasset die Hoffnung draußen) trägt. Dieser Theil ist den Angelegenheiten der Polen in dem preußischen Antheile des früheren Polenreiches gewidmet. Es heißt darin u. A.: „Von den Lippen deutscher Staatsmänner, von den Lippen der Reichstagsmehrheit, in der Presse, Litteratur und Geschichte erscholl unter dem H. K. T.-Zeichen vom Rhein bis zur Warthe einstimmig der Ruf: „Kreuzigen, vernichten, ausrotten die widerspenstige polnische Nation!" Jedes Gefühl, welches Religion, Ethik, menschliches Wissen, höhere Kultur und Civilisation eingiebt, muß unterdrückt werden und ist auch unterdrückt worden, um nur dieses vom Gesichtspunkte der Staatsraison angeblich nöthige Werk der Germanisirnng der Ostmarken um jeden Preis und auf jede Weise zu vollbringen." An einer anderen Stelle der Broschüre heißt es: „Es ist nicht schwer zu beweisen, daß den Polen eine vollständige rechtliche Sicherheit oder materieller Wohlstand weder in den Grenzen Preußens, noch des Deutschen Reiches gewährt wird." Weiter heißt es: „Man muß hier im preußischen Antheil als Pole geboren sein und als Pole leben, um jedes Unrecht, jede Hintansetzung und alle Nadelstiche, die von Kindheit an bis zum Grabe auf Schritt und Tritt das Loos der polnischen Unterthanen Preußens sind, zu empfinden und zu fühlen. Dies haben bis jetzt drei Generationen durchgekostet, und von der Zeit ab, wo nicht nur die Regierung im Namen der angeblichen Staatsraison, sondern auch das ganze deutsche Volk „zum Schutze des bedrohten Deutschlands" und im Namen der angeblichen höheren Kultur einen förmlichen Kreuzzug gegen das slavische Element in den Ostmarken des deutschen Kaiserreiches unternahmen, von der Zeit ab verwandelte sich das hundertjährige Fegefeuer in eine wahre Dantesche Hölle. Der große Ritter, „der deutsche Michel," drückt mit seinem ganzen Gewicht, mit dem Knie, würgt, reißt die Zunge heraus, dabei behauptet er aber, daß er sich wehre und verlangt dafür Liebe. . . . . . Wahrlich, man muß hier geboren sein, um abgehärtet zu sein und eine derartige Lage ertragen zu können, zumal hakatistische Heuchelei, mit der die germanisatorische Operation ausgeführt wird, diese Lage nicht nur zu einer tragischen, sondern zu einer moralisch geradezu widerwärtigen macht." Der Verfasser spricht ferner von der fürchterlichen Verantwortung für „dergleichen willkürlich zugefügtes Unrecht." „Die preußische Regierung", heißt es endlich „und unter dem Einflusse des Fürsten Bismarck der größere Theil der deutschen Nation unter dem Zeichen H. K. T. haben dekretirt, daß der Polonismus innerhalb der Grenzen des deutschen Kaiserreichs auszurotten sei." Der Verfasser gelangt zu dem Schlusse, daß es die Aufgabe der polnischen Nation sei, in dem ihr aufgedrängten Kampfe alle ihre geistigen Kräfte zusammenzufassen.

— **Pleschen**, 30. August. Der „Pos. Ztg." wird berichtet: In der Nacht zum Sonnabend wurde an der Grenze bei Boguslaw ein Schmuggler von einem russischen Grenzsoldaten erschossen, einem anderen Schmuggler drang eine Kugel in den Arm, aus dem sie bisher nicht entfernt werden konnte. Sicherem Vernehmen nach haben sich die russischen Grenzsoldaten in dieser Sache wieder einmal eine Grenzverletzung erlaubt, da sich beide Schmuggler, die die Prosna durchwaten wollten, noch auf preußischem Gebiete befanden, als die Schüsse fielen. Das hielt aber die Russen nicht ab, herüber zu kommen, sich der Leiche des Erschossenen zu bemächtigen und sie auf russisches Gebiet zu schaffen. Der verwundete Schmuggler entkam und begab sich sodann in die Behandlung eines hiesigen Arztes.

Lokales.

Thorn, 1. September 1897.

= [Personalien beim Militär.] Dr. Kunz, Assist.-Arzt 1. Klasse der Landwehr 1. Aufgebots vom Landw.-Bezirk Thorn, zum Stabsarzt befördert. — Dr. Scheel, Assist. Arzt 1. Kl. vom Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 zum 2. Niederschl. Inf. Regt. Nr. 47 versetzt. — v. Willich, Gen. Major und Chef des Militär-Reitinstituts, zum Gen. Lt. befördert.

+ [Personalien.] Der Vikar Franz Rutkowski ist von Culmsee nach Lulkau und der Vikar Schwabe von Lulkau nach Alt-Kischau versetzt. — Der Pfarrer Hundsdorf in Niezywienz ist zum Dechanten des Dekanats Strasburg ernannt. — Der Titel Kanzleirath ist ferner dem ersten Sekretär am Amtsgericht Bromberg, Hauptmann der Landwehr Sommer, verliehen worden.

+ [Im Viktoria-Theater] verabschiedete sich gestern die Gesellschaft mit Adam's komischer Oper „Der Postillon von Lonjumeau" vom hiesigen Theaterpublikum. Zu der Abschiedsvorstellung hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden; welches den Darbietungen den lebhaftesten Beifall zollte. Herr Direktor Stickel gab als Einlage im letzten Akt das innige Lied von Abt „Gute Nacht, Du mein herziges Kind" zum Besten.

≅ [Im Schützenhaus-Theater] beabsichtigt demnächst Herr Theater-Direktor S. Redlich mit seiner aus 25 Personen bestehenden Gesellschaft eine einmalige Aufführung von Gerhard Hauptmann's neuestem Ausstattungsmärchen „Die versunkene Glocke" zu veranstalten. Herr Redlich befindet sich gegenwärtig auf einer Tournee mit diesem bedeutenden Werk und wird uns dasselbe am Montag, den 13. September auf der Bühne des Schützenhauses vorführen. In welch' hervorragender Weise Herr Redlich dies schwierige Werk zur Darstellung bringt, darüber schreibt das „Oppelner Wochenblatt" unterm 15. Juli v. J.: „Wenn wir auch das Redlich'sche Ensemble als aus sehr leistungsfähigen Künstlern bestehend kennen gelernt hatten, so wollen wir doch nicht verhehlen, daß wir es als ein Wagniß betrachteten, Hauptmann's „Versunkene Glocke" hier zur Aufführung bringen zu wollen, da dieses Märchendrama sowohl in schauspielerischer wie in dekorativer Beziehung hohe Anforderungen stellt. Mit Freude und Genugthuung können wir heute konstatiren, daß die Aufführung eine ganz vorzügliche, eine in jeder Beziehung gelungene war; ja, wir nehmen keinen Anstand zu erklären, daß die hiesige Aufführung sich der des Breslauer Lobetheaters (selbstverständlich unter Berücksichtigung der unzulänglichen Bühnenverhältnisse) dreist an die Seite stellen kann. Die Dekorationen, die stylgerechten Costüme, und die sehr wirkungsvollen Beleuchtungseffekte versetzten das zahlreich erschienene Publikum in die richtige Stimmung und hörte man allseitig nur Aeußerungen uneingeschränkten Lobes. Der Glockengießer Heinrich (Herr Rainer) und Rautendelein (Frau Dir. Redlich) nahmen naturgemäß das größte Interesse in Anspruch; der Glockengießer, eine schwärerische Natur, dem der „holde Wahnsinn" aus den Augen schaut, ist eine sehr schwierige Rolle, zu deren brillanten Durchführung wir Herrn Rainer aufrichtig beglückwünschen. Daß die holde Fee „Rautendelein" in Frau Direktor Redlich eine vorzügliche Interpretin fand ist nach dem seither von der Dame Gebotenen so selbstverständlich, daß sich jedes weitere Wort erübrigt. Alle übrigen Rollen sind kleiner und weniger hervortretend, dabei aber von dem Dichter so charakteristisch gezeichnet, daß man nicht eine derselben vermissen möchte."

□ [Radfahrer-Verein „Pfeil".] In der gestrigen Generalversammlung wurden zwei Mitglieder aufgenommen. Als Schriftführer wurde Herr Friseur Hoppmann gewählt, welcher das Amt annahm. Ferner wurde beschlossen an dem am Sonntag, den 5. cr. in Inowrazlaw stattfindenden Preiskorso theilzunehmen. Der Gautag des Gaus 25 (Posen) wird hierselbst am 26. Sept. stattfinden und soll eine größere Festlichkeit damit verbunden werden.

§ [Regimentsjubiläum.] Das Fuß-Artillerie-Regiment v. Linger (ostpreußisches Nr. 1), welches jetzt auch alljährlich auf den Thorner Schießplatz zur Abhaltungen von Schießübungen weilt, feiert am 1. Oktober sein hundertjähriges Bestehen. Im Jahre 1797 am 1. Oktober wurde die heutige 1. Compagnie des Regiments errichtet. Ihre Garnison war Königsberg. 1806/7 vertheidigte das Regiment 11 Monate lang die Festung Graudenz, nahm dann auch an den Befreiungskriegen theil. Einzelne Compagnien garnisonirten dann zeitweise in Pillau, Graudenz, Danzig. Seit 1884 ist das ganze Regiment in Königsberg vereinigt.

V [Krieger-Bundes-Sterbekasse.] Zu den von uns bereits gestern an dieser Stelle gebrachten Mittheilungen über die Sterbekasse des Deutschen Krieger-Bundes, wonach der Beschluß gefaßt ist, die zulässige Summe des zu versichernden Sterbegeldes von 600 auf 1000 Mk. zu erhöhen, theilen wir noch mit, daß für die hiesige Gegend Herr Betriebssekretär Matthaei, hierselbst General-Bevollmächtigter der Sterbekasse ist, welcher Anträge vermittelt.

+ [Patente und Gebrauchsmuster.] Auf ein mehrsitziges, zur Beförderung von Personen und Gepäck dienendes Fahrrad ist an M. R. Zechlin in Charlottenburg bei Berlin (früher in Thorn) ein Patent ertheilt; auf eine Bolzensicherung für Schienenbefestigungen, dadurch gekennzeichnet, daß die Mutter des Bolzens mit einer Sperrscheibe versehen ist, in welche ein lösbarer Sperrkegel eingreift, für Gustav Rady in Bromberg ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

∠ [Der ostdeutsche Strom- und Binnenschiffer-Verein] mit seinem Sitz in Danzig hat es sich bekanntlich zur Aufgabe gemacht, eine Einigung der Schiffer zu erwirken, um selbstständig Schleppdampfer für den Schleppdienst auf der Weichsel zu erbauen. Der Verein hat sich bisher die größte Mühe gegeben, Gelder hierfür zusammen zu bringen, doch ist es ihm bis jetzt erst gelungen, von 88 Schiffern und Interessenten 13500 Mk. zu sammeln, während ein wirklich

brauchbarer Schlepp Raddampfer, wie er auf der Weichsel gebraucht wird, 50—60000 Mk. kosten wird.

∠ [Jagdkalender.] Nach dem Jagdschongesetz dürfen im Monat September nur geschossen werden: Elchwild, männliches Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen (letztere vom 16. September ab.)

+ [Neuen polnischen Studenten-Vereinen] auf deutschen Universitäten und polytechnischen Hochschulen wird, wie polnische Blätter berichten, in letzter Zeit im Gegensatze zur bisherigen Praxis seitens der akademischen Behörden fast immer die Genehmigung versagt.

□ [Nachdem die Meliorationsbauämter] mit staatlich angestellten Wiesenbaumeistern ausgestattet worden sind, hat der Landwirthschaftsminister angeordnet, daß die Kräfte dieser für den Meliorationsdienst bestimmten Beamten auch für den Dienst der Domänen- und Forstverwaltung in besonderen Fällen, insbesondere bei der Bearbeitung und Prüfung der Projekte für kleinere Ent- und Bewässerungsanlagen (Dränagen), für die Leitung bei Ausführung solcher Projekte, für die Führung der Aufsicht über ausgeführte Meliorationsanlagen rc. nutzbar gemacht werden sollen.

+ [Verkehr Warschau-Preußen.] Aus Russisch-Polen wird der „Pos. Ztg." geschrieben: Der Verkehr zwischen Warschau und Preußen während der Sommermonate hat sich gegen die Vorjahre erheblich verringert; die Statistik der Eisenbahn ergiebt, daß im Vergleich mit dem vorigen Jahr nur eine ganz unbedeutende Zahl von Billeten nach preußischen Städten verkauft worden ist. Es macht sich gegenwärtig im Königreich Polen, ganz besonders aber in Warschau eine antipreußische resp. antideutsche Stimmung bemerkbar, wie sie etwa zur Zeit der Ausweisung herrschte.

= [Die sozialdemokratische Partei] hielt am Sonntag ihren Parteitag für Ost- und Westpreußen in Königsberg ab. Der Versammlungssaal war reich geschmückt. Ueber dem Vorstandstisch prangte die rothe Fahne, die in goldener Stickerei die Aufschrift trug: „Acht Stunden sind genug." 38 Delegirte waren anwesend. Aus Westpreußen waren durch Abgesandte vertreten die Kreise Danzig, Elbing-Marienburg, Pr. Stargard und Thorn-Culm. Die Berichte aus Westpreußen lauten, wie der Bericht der „K. H. Ztg." bemerkt, durchweg ungünstig, während die Sozialdemokratie in Ostpreußen zufriedener auf ihre Thätigkeit und ihre Erfolge zurückblickt. Genosse Sellin-Danzig beantragte eine Resolution, in der die Parteileitung aufgefordert wird, für die Agitation in Westpreußen größere Mittel zu bewilligen. Die Abstimmung über den Antrag wurde vorläufig ausgesetzt. Bezüglich des Verhaltens der Socialdemokratie bei den nächsten Wahlen empfahl Rechtsanwalt Haase-Königsberg eine Resolution zur Annahme, wonach der Kölner Beschluß aufgehoben und die Betheiligung an den Landtagswahlen den einzelnen Wahlkreisen freigestellt werde. Für die ostpreußischen Kreise wurden schließlich Candidaten zur nächsten Reichstagswahl aufgestellt. Den Wahlkreisen Westpreußens wurde die selbstständige Aufstellung der Candidaten überlassen. In die Agitation für die Reichstagswahlen soll schon jetzt mit allem Nachdruck eingetreten werden. Ein Antrag: den Provinzial-Parteitag nur alle zwei Jahre stattfinden zu lassen, wurde abgelehnt. Zum Vorort für den nächsten sozialdemokratischen Provinzial-Parteitag wurde Danzig vorgeschlagen, jedoch beschlossen, vor der Hand noch keine Wahl zu treffen.

— [Beförderung von lebendem Geflügel.] Nachdem im vergangenen Jahre wiederholt die Verbreitung der Geflügelcholera durch Gänsetransporte festgestellt worden ist, sind den Eisenbahndienststellen mit Rücksicht auf die jetzt beginnende Hauptversandzeit für Gänse die Vorschriften über die Beförderung von lebendem Geflügel in Wagenladungen und in Käfigen zur genauesten Beachtung in Erinnerung gebracht und die schärfste Ueberwachung derartiger Sendungen zur Pflicht gemacht worden. Es ist namentlich darauf zu achten, daß die zur Beförderung von lebendem Geflügel benutzten Wagen nach ihrer Entleerung stets mit größter Sorgfalt gereinigt werden. Da von den Begleitern der Geflügelsendungen die auf dem Transport verendeten Thiere nicht selten vor der Ankunft auf der Bestimmungsstation aus den Wagen entfernt werden, so ist zur Verhütung einer Verbreitung von Ansteckungsstoff dafür Sorge zu tragen, daß alles auf den Bahnhöfen oder auf den freien Stecke vorgefundene todte Geflügel entweder sofort verbrannt oder an einer abgelegenen Stelle tief vergraben wird. Der Platz an welchem verendetes Geflügel gelegen hat, ist durch Kalkmilch oder ähnliche Mittel zu desinfiziren.

♍ [Militärisches.] Es treffen zur Besichtigung der 70. Inf.-Brigade, welche morgen Vormittag stattfindet, heute Abend hier ein; der Kommandirende General XVII. Armeekorps, Excellenz von Lentze in Begleitung eines Offiziers des Stabes, und der Kommandeur der 35. Division, Generallieutenant Excellenz von Amann. Ersterer steigt im Hotel „Schwarzer Adler", letzterer im „Thorner Hof" ab. Die Weiterreise erfolgt morgen Nachmittag 5[45] Uhr vom Stadtbahnhofe aus nach Gruppe zur Besichtigung der 87. Infanterie-Brigade. Ferner ist zur Besichtigung der Fuß-Artillerie-Regimenter Nr. 5 und 6 auf dem Fuß-Artillerie-Schießplatze hier eingetroffen der Kommandeur der 1. Fuß-Artillerie-Inspektion, Generalmajor Beß aus Berlin. Derselbe hat im Schießplatz-Hotel Wohnung genommen. Erwartet wird heute noch der Inspekteur der 1. Fuß-Artillerie-Inspektion, Generallieutenant Excellenz von Kettler aus Berlin. Diese Herren verbleiben wie wir hören, bis zum 4. d. Mts. auf dem Schießplatz. Damit werden voraussichtlich die militärischen Besuche von auswärtigen höheren Offizieren in unserer Garnison in diesem Jahre ein Ende erreicht haben, denn die Schießübungen sind beendet und die Truppen rücken in den nächsten Tagen zu den Herbstübungen bezw. die fremden Regimenter in ihre Garnisonen ab.

♒ [Einen eigenartigen Unfall] erlitt gestern ein hiesiger Bäckermeister beim Putzen seines Fahrrades, indem ihm durch das in drehender Bewegung befindliche Rad die beiden ersten Glieder vom Zeigefinger der rechten Hand abgequetscht wurden. Die beiden Glieder des Fingers mußten dem Verunglückten abgenommen werden.

** [Polizeibericht vom 1. September.] Gefunden: Ein Damen-Regenschirm auf dem Altstädt. evang. Kirchhof; ein Damen-Hut und ein Schlüssel auf dem Telegraphenamt; eine Invaliditäts-Quittungskarte auf dem Namen Marie Haß, geborne Herzberg. — Verhaftet: Fünf Personen.

△ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,70 Meter über Null. Eingetroffen ist der Dampfer „Graf Moltke" mit drei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig, „Wilhelmine" mit kleiner Ladung Stückgüter aus Königsberg und „Weichsel" mit Eisenröhren, Trägern, Farbhölzern und vier beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Angelangt sind fünf Kähne (gesegelt) mit Ladung für Warschau aus Danzig und ein Kahn mit russischer Kleie aus Wloclawek.

♎ Podgorz, 1. September. Morgen Nachmittag 4 Uhr findet im hiesigen Magistratssitzungszimmer eine Sitzung der Stadtvertretung statt; 10 Sachen werden in öffentlicher Sitzung erledigt. — Gestern wurden auf dem hiesigen Schießplatz 5 Arbeiterfrauen von hier verhaftet, weil sie Sprengstücke ohne Erlaubnißkarten sammelten.

+ Podgorz, 1. September. Wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, findet Sonntag, den 5. d. Mts. im Garten zu Schlüsselmühle ein vom hiesigen Lehrerverein veranstaltes Wohlthätigkeitskonzert statt, an dem sich auch noch verschiedene andere Vereine, insbesondere der „Vaterländische Frauenverein" betheiligen. Abwechselung wird daselbst in Hülle und Fülle geboten und darf der Besuch nur jedem empfohlen werden, da der Zweck ein sehr edler ist. Hoffentlich fällt durch diese Veranstaltung ein recht namhaftes Scherflein für die Ueberschwemmten ab.

Vermischtes.

Wegen Wechselfälschungen im größten Styl ist kürzlich in Breslau der Kaufmann Kaplan verhaftet worden. Hierzu meldet der „Confektionär" folgende Einzelheiten. Der Fall Kaplan enthüllt sich immer mehr als ein Gebilde von Lug und Trug, wie es in so schwindelhafter und raffinirter Weise kaum je zuvor dagewesen ist. Die Tuch-Engros-Firma, welche für ihre Forderung von 90000 Mk. durch Unterlagen gedeckt sein soll, ist dies thatsächlich nicht, nur die illata (30000 Mk.) sind derselben verpfändet worden, was aber Kaplan nicht abhielt, dieselben noch an zwei anderen Seiten gleichfalls zu verpfänden. Kaplan hat, wie sich jetzt herausstellt, eine doppelte Buchführung in seinem Geschäft gehabt, aber nicht die in kaufmännischen Geschäften übliche, sondern in dem Sinne eine doppelte, daß er alle Bücher doppelt führte, einmal richtig und einmal gefälscht. Kaplan machte schon eine gefälschte Eröffnungs-Bilanz, in welcher er sein Vermögen mit 50000 Mk. beziffert, während er thatsächlich nur 15000 Mk. von seiner Mutter zur Begründung seines Geschäfts erhalten hatte. Mit Hilfe der gefälschten Bilanz und der gefälschten Bücher gelang ihm seine Heirath, so wie der Betrug seinen Verwandten und der Diskonto-Bank gegenüber. K. hatte sich Briefbogen und Couverts, Wechsel-Schemas, Gummistempel rc. auf den Namen derjenigen Firma, auf welche er Wechsel fälschte, herstellen lassen. Nun zeigte er z. B. einem seiner Lieferanten einen Brief mit Accepten eines Kunden über mehrere tausend Mark und erklärte in großer Verlegenheit zu sein, da Kassa-Regulirung mit dem betreffenden Kunden vereinbart sein und nicht Wechsel, wie sie jetzt gesandt worden wären. Angesichts dieser durch den vorgelegten gefälschten Brief scheinbar zweifellos dargelegten Thatsache, und namentlich, da K. raffinirter Weise, nur die Hälfte des Betrages baar, die andere Hälfte aber seinem Konto gutgebracht haben wollte, war der Geschäftsfreund leicht zur Diskontirung der Wechsel zu bewegen. War ein Kunde K.'s in Konkurs gerathen, und es wurde bekannt, daß er mit einer namhaften Summe engagirt sei, so zeigte er Breslauer Gläubigern Bürgschafts-Wechsel mit drei oder vier seinen Unterschriften, welche er natürlich selbst hergestellt hatte, und welche darthun sollten, daß er durch den fraglichen Konkurs keinen Verlust erleide. Ja, er fälschte sogar Post-Anweisung-Coupons mit Poststempel und allem Zubehör, um an Zahlungen glauben zu machen, welche ihm in Wahrheit nie geleistet worden sind. Die allerwärts aufgeworfene Frage, wo das viele Geld geblieben ist, läßt sich nur dahin beantworten, daß das meiste Geld durch unsinnige Verkäufe und Verluste, ein Theil auch durch unsolides Leben, vergeudet wurde. Die Verhaftung K.'s fiel auf seinen 1. Hochzeitstag, welcher gleichzeitig der Geburtstag seiner armen tief beklagenswerthen Gattin ist.

Aus der „guten alten Zeit." Zu den Privilegien, welche der König 1848 den Berliner Bürgern zubilligte, gehörte auch das Recht, eine Bürgerwehr zu bilden und verschiedene Punkte der Stadt durch Wachen derselben zu besetzen. Diese Bürgerwehr, die in der Person des Major a. D. Rümpler einen Kommandanten erhielt, wurde in verschiedene Kompagnien eingetheilt. Jede konnte sich ihre Offiziere selbst wählen und diese Wahl zeitigte manchmal seltsame Blüthen. So wählte die Kompagnie von der Klosterstraße zu ihrem Hauptmann den Bäckermeister Lehweß, der denn auch die in ihn gesetzten Erwartungen in vollem Maße erfüllte, indem er jeden Tag mehrere Körbe Weißbrod gratis auf die ihm unterstellte Wache sandte. Der Dienst auf den vorerwähnten Bürgerwachen wurde Anfangs sehr prompt versehen, aber sehr bald schon bildete das eigentliche „auf Wache ziehen" nur den Vorwand zu einer großen Zecherei, die entweder im Wachtlokal selbst oder in einer naheliegenden Kneipe abgehalten wurde. Eine dieser Wachen befand sich am „alten Lagerhaus" in der Klosterstraße, und es ging hier wie überall zu, nur der gerade auf Posten stehende Bürger war zur Stelle. Eines Tages nun kommt der König mit dem Major Rümpler die Klosterstraße entlang und der Instruktion gemäß hätte die Wache ins Gewehr treten müssen. Aber der biedere Wachtposten präsentirt sein Gewehr und läßt nichts von dem berühmten „Raus!" hören. Rümpler macht ihm Zeichen, daß er „Raus" rufen solle, doch ohne Erfolg. Unser Bürgersmann hält seinen Schießprügel krampfhaft fest und zwinkert blos geheimnißvoll mit den Augen. Der Major weiß sich nicht zu helfen und wiederholt seine Aufforderung dringlicher, da neigt der Wehrmann ernsten Gesichts den Kopf zu ihm hin und raunt ihm die inhaltsschweren Worte zu: „Et jeht nich! Se sind Alle besoffen!" — (Aeltere Thorner Bürger werden sich erinnern, daß die Verhältnisse hier nicht anders lagen; es macht Spaß, von den mancherlei „Heldenthaten" dieser alten Bürgergardisten erzählen zu hören.)

Aus Eifersucht ist in Altona auf offener Straße ein Frauenmord verübt worden. Der 24jährige Schlosser Littfeld aus Danzig unterhielt mit seiner Wirthin Wittwe Thielmann ein Liebesverhältniß. Montag Abend wollte die Frau zum Tanz gehen, hiervon wollte L. aber nichts wissen. Sie ging schließlich fort, und auch er verließ bald darauf das Haus. Als er sie später in Begleitung eines anderen Mannes traf, wurde er dermaßen von Eifersucht übermannt, daß er ein Messer hervorzog und es seiner Geliebten in den Hals stieß. Die Schlagader war durchschnitten; die Frau verblutete auf der Stelle. Der Mörder wurde verhaftet; er ist jetzt ganz zerknirscht.

Neue Unfälle in den Bergen. Der seit dem 10. Juli vermißte Postaspirant Lippert aus Tegernsee wurde in den Hängen des Waltberges als Leiche aufgefunden. L. hatte von Tegernsee einen Ausflug unternommen und war abgestürzt. Ferner wurde der seit dem 18. August vermißte Rechtsanwalt Huber-Würzburg als Leiche in einer Schneemulde auf dem Hochwanner aufgefunden.

Die Jacksonsche Polarexpedition soll, wie aus Christiania berichtet wird, nach einem dreijährigen Aufenthalt Franz Josefs-Land verlassen haben und sich auf der Heimreise befinden. Es würde damit ein Unternehmen zum Abschluß gelangt sein, auf dessen wissenschaftliche Ergebnisse man sehr gespannt sein darf. Die Expedition ist bekanntlich mit einem Kostenaufwande von mehr als einer halben Million von einem reichen Engländer, Mr. Harmsworth, ausgerüstet worden und steht unter Leitung Frederik Jacksons, der die arktischen Gebiete wiederholt besucht hat. Im Jahre 1894 fuhr der „Windward" mit der Expedition von England ab und traf am 7. September bei Kap Grant ein. Da der Eirahafen, der vor siebzehn Jahren der Expedition Leigh Smith Schutz bot, bereits mit Eis bedeckt war, richtete der „Windward" seinen Kurs nach Osten und zwängte sich durch dichtes Packeis bis zum Kap Flora durch, wo das Hauptquartier aufgeschlagen wurde. Im Juni 1896 ging dann der „Windward" abermals nach Franz Josefs-Land, von wo er am 13. August 1896 mit Nansen und Johansen an Bord nach Vardö zurückkehrte. In diesem Jahre war der „Windward" im Juni nach Kap Flora gefahren, um die Expedition heimzuführen, da eine vierte Ueberwinterung in Polargebieten als bedenklich angesehen wird. Seit der Entdeckung des Franz Josefs-Landes durch die zweite österreichisch-ungarische Nordpolexpedition unter Payer und Weiprecht am 30. August 1873, ist nur eine holländische Expedition 1879 und 1880 der Engländer Leigh Smith dort gewesen. Franz Josefs-Land ist nördlich von Novaja Semlja zwischen 80 und 83 Grad nördlicher Breite gelegen, besteht aus zwei Hauptmassen, Wiczekland im Osten und Zichyland im Westen, beide von zahlreichen Fjörden und Kanälen durchschnitten und von vielen Inseln umlagert. Im Norden und Nordwesten liegen Petermann- und König Oskar-Land. Im allgemeinen bildet das Land ein hochansteigendes Plateau mit einer mittleren Seehöhe von 750 Meter. Es ist ein einziges, ewiges Eisfeld, übersäet mit zahllosen Eisbergen, das nur in weiten Abständen, namentlich den Ufern entlang, durch hochaufstrebende, malerische Basaltmassen unterbrochen wird. Die Pflanzenwelt steht im allgemeinen tief unter der Grönlands und Spitzbergens; nur während des kurzen Sommers entwickelt sich ein verhältnißmäßig reiches, in dieser Oede und Todesstarre doppelt schönes Pflanzenleben; Moose, einige Gräser und selbst blühende Alpenblumen führen ein kurzes Dasein. Franz Josefs-Land ist, wie vorauszusetzen, unbewohnt und, mit Ausnahme des Eisbären, auch jedes Thierlebens bar

Eine eingeschriebene Postkarte an Andree. Aus Saßnitz auf Rügen schreibt man: Die unter Herrn von Stephan sprichwörtlich gewordene Gewissenhaftigkeit der Deutschen Reichspost hat auch unter der Leitung des Staatssekretärs von Podbielski nichts eingebüßt. Im hiesigen neuerbauten Postgebäude befindet sich gegenwärtig folgende „Bekanntmachung" angeheftet: „Als unbestellbar zurückgekommen: Eine Postkarte, eingeschrieben, An den Nordpolfahrer Andree, Nordpol, z. Z. postlagernd. Der unbekannte Absender obiger Sendung wird hierdurch ersucht, sich innerhalb vier Wochen zu melden und nach gehörigem Ausweis die Sendung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselbe nach Ablauf gedachter Frist der Oberpostdirektion Stettin zum weiteren Verfahren eingesandt werden muß." — Weiter kann man die Gründlichkeit allerdings nicht treiben, Bedenken erregt nur die Thatsache, daß ein Postbeamter in Saßnitz die Karte „Nordpol postlagernd" seiner Zeit „eingeschrieben" hat.

Der in Basel tagende Zionisten-Kongreß hat nach langer Debatte das Programm der Bewegung folgendermaßen formulirt: Der Zionismus erstrebt für das jüdische Volk die Schaffung einer rechtlich gesicherten Heimstätte in Palästina. Zur Erreichung dieses Zieles nimmt der Kongreß folgende Mittel in Aussicht: 1. zweckdienliche Förderung der Besiedelung Palästinas mit jüdischen Ackerbauern und Gewerbetreibenden. 2. Gliederung und Zusammenfassung der gesammten Judenschaft durch geeignete örtliche und allgemeine Veranstaltungen auf der Grundlage des Landesgesetzes. 3. Stärkung des jüdischen Nationalgefühls und Volksbewußtseins. 4. Vorbereitende Schritte zur Erlangung der für die Erreichung des zionistischen Ziels nothwendigen Zustimmung der Behörden.

Prinzessin Chimay und Zigeuner Rigo, die sich drei Wochen lang in dem Forsthause Eimenhof bei Radebruch aufgehalten haben, weilen jetzt in Hamburg. Das Paar hat es vermieden, dort in einem größeren Hotel Wohnung zu nehmen; es ist in einem kleinen Hotel Garni, dem „Pariser Hof", abgestiegen. Die beiden beabsichtigen, in nächster Zeit nach Indien zu gehen, wo eine Schwester der Ex-Prinzessin wohnt.

Die nach Bombay entsandt gewesene Kommission befürwortet nach dem über die Pestbekämpfung neuerdings gewonnenen Erfahrungen den Beitritt des Reiches zur Pestkonvention. Nach den jetzt bekannt gewordenen Thatsachen seien die gegen die Fassung einzelner Bestimmungen s. Z. geäußerten Bedenken zurückzudrängen.

Ein großes Feuer wüthete in einem Tischlereimagazin auf dem San Lucasplatz in Venedig. Das Gebäude stürzte ein. Bei den Lösch- und Rettungsarbeiten erlitten einige Bürger und Soldaten, sowie ein Feuerwehrmann Verletzungen. Sechs Feuerwehrleute werden vermißt; man vermuthet sie unter den Trümmern.

Der größte Dampfer Deutschlands, „Kaiser Wilhelm der Große", der von der Werft des Stettiner Vulkan abdampfte, ist auf Grund gerathen, inzwischen aber wieder flott geworden.

Eine türkische Amazone. Die Blätter Salonichis erzählen: Im hiesigen Militärspital befand sich auch der Soldat Mehemet Keusse, der in der Schlacht von Chomokos am Fuße schwer verwundet wurde. Dem behandelnden Arzte war schon längst das sonderbare Benehmen dieses bartlosen Soldaten aufgefallen, er ließ ihn daher scharf überwachen. Man entdeckte nun, daß der Verwundete — ein Mädchen sei. Es gestand denn ein, Chadidje Hanum zu heißen und aus der Stadt Saruchan zu stammen. Das Mädchen war als Mann verkleidet in den Krieg gezogen, um für den Chalifen kämpfen zu können.

In Schönstadt bei Koburg sind die beiden Kinder des Arbeiters Fischer in der Itz ertrunken. Das eine, ein 5jähriger Knabe, wollte seinen 3jährigen Bruder retten.

Ein starkes Stück. Aus Paris wird geschrieben: Ein außergewöhnlicher Fall, der geradezu unwahrscheinlich klingen müßte, wenn er nicht von zahlreichen Personen beglaubigt würde, hat sich in Sauvagnat-Sainte-Marthe bei Issoire (Puy-de-Dôme) zugetragen. Man sagt manchmal: Eine Schlange an seinem Busen wärmen; ein Einwohner des oben genannten Ortes hat sich aber nicht damit begnügt, eine Schlange am Busen zu wärmen, sondern die Reptilien in seinem Magen großgezogen. Seit längerer Zeit litt der 27jährige Martin Prollier an heftigen Magenschmerzen. Trotz aller angewandten Mittel konnte er sich keine Erleichterung verschaffen. Häufig hatte er Brechreiz, konnte aber nichts herausbringen. Vor einigen Tagen wurde er, als er von der Feldarbeit heim kam, von einer neuen Krise befallen und vermochte dieses Mal sich zu erbrechen. Man stelle sich sein Erstaunen vor, als er eine kleine, gut entwickelte, lebhaft sich windende, 30 Centimeter lange Schlange aus seinem Munde gleiten sah. Er hatte aber keine Zeit, sich seinem Erstaunen hinzugeben; denn er fühlte bereits einen zweiten Schlangenkopf im Munde, der auf demselben Wege heraufgekommen war; er erfaßte ihn und zog das Reptil mit solcher Heftigkeit heraus, daß ihm ein Stück des Schwanzes in der hinteren Kehle stecken blieb. Prollier fragte sich angstvoll, ob noch andere nachkommen würden; aber das war für den Augenblick Alles. Natürlich haben jetzt seine Magenbeschwerden ganz aufgehört. Diese beiden Schlangen waren übrigens nicht die einzigen, die er in seinem Magen ernährt hatte; denn er erinnert sich, im Mai etwas aus dem Innern hervorgestoßen zu haben, das er für einen Wurm gehalten und achtlos weggeworfen hatte, von dem er aber jetzt überzeugt ist, daß es gleichfalls ein Schlänglein gewesen war. — Es werden wohl Junge der Seeschlange gewesen sein.

Der neue Panamaprozeß. Der Pariser Untersuchungsrichter Le Poittevin hat die ganzen Untersuchungsakten in dem Panamaprozeß dem Staatsanwalt Atthalin übergeben, der diese an die Anklagekammer zu übermitteln hat. Die Personen, die Herr Le Poittevin vor die Anklagekammer verwiesen hat, sind die Abgg. Henry Maret, Alfred Naquet und A. Boyer, die ehemaligen Abgg. Laisant, St.-Martin, Planteau, Gaillard, Rigaud und Richard. Senator Levrey wurde mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand, die früheren Abgg. Sarlat und Hurard wegen Mangels an Beweisen außer Spiel gelassen. Arton gehört gleichfalls zu den Verfolgten. Jedenfalls wird der Prozeß verhältnißmäßig wenig zeitigen.

Neueste Nachrichten.

Leipzig, 31. August. In Anwesenheit von Vertretern der Staats- und der städtischen Behörden sowie des Handels und unter Betheiligung zahlreicher auswärtiger Meßbesucher wurde heute das Denkmal des Kaisers Maximilian enthüllt, welches zur Erinnerung an die Verleihung des Meßprivilegiums, die vor 400 Jahren durch Kaiser Maximilian erfolgte, errichtet worden ist. Oberbürgermeister Dr. Georgi hielt die Festrede, die mit einem Hoch auf den König schloß.

Paris, 31. August. Etwa 10 Minuten, nachdem der Präsident Faure die Madeleine-Kirche passirt hatte, explodirte innerhalb des Kirchengitters eine Röhre; dieselbe war mit Nägeln gefüllt und gleich den Röhren, welche von „Bois de Boulogne" und von der „Place de la Concorde" zur Explosion gebracht wurden. Schaden wurde nicht verursacht, Personen wurden nicht verletzt. Zwei Verhaftungen wurden vorgenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 1. September um 6 Uhr Morgens über Null: 0,70 Meter. — Lufttemperatur + 15 Gr. Cels. — Wetter: bewölkt. Windrichtung: Süd-Ost.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 2. September: Wolkig mit Sonnenschein; normale Temperatur, windig. Strichweise Gewitter.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 14 Minuten, Untergang 6 Uhr 43 Min.
Mond-Aufg. 12 Uhr 34 Min. bei Tag, Unterg. 8 Uhr 14 Min. bei Nacht.

Freitag, den 3. September: Vielfach heiter, warm. Neigung zu Gewittern.

Sonnabend, den 4. September: Wolkig mit Sonnenschein, warm, windig. Strichweise Regen und Gewitter.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	1. 9.	31. 8.		1. 9.	31. 8.
Tendenz der Fondsb.	befest.	matt	Pos. Pfandb. 3½%	100,10	99,90
Russ. Banknoten.	217,45	217,45	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,75	216,75	Poln. Pfdbr. 4½%	68,10	68,20
Oesterreich. Bankn.	170,35	170,35	Türk. 1% Anleihe C	23,50	23,60
Preuß. Consols 3 pr.	98,10	98,10	Ital. Rente 4%	94,40	94,60
Preuß. Consols 3½ pr.	103,75	103 80	Rum. R. v. 1894 4%	90,25	90,20
Preuß. Consols 4 pr.	103,70	103,70	Disc. Comm. Antheile	207,—	207,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,60	97,70	Harp. Bergw.-Act.	192,75	193,10
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,75	103 80	Thor. Stadtanl. 3½%	100,50	100,50
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92,75	93,—	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100,20	100,20	New-York	98,7/8	97,5/8
			Spiritus 70er loco.	44,6	44,20

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung des Gewölbes Nr. 8 im hiesigen Rathhause für die Zeit von sofort bis 1. April 1900 haben wir einen Bietungstermin auf

Sonnabend, 4. September cr.,
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Ratshaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermiethung zu Grunde liegenden Bedingungen können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht.

Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebots eine Bietungskaution von 15 Mark bei unserer Kämmerei-Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 16. August 1897.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 23. bis einschließlich 28. August cr. sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Bäckermeister Ludwig Giese. 2. Tochter dem Vicefeldwebel u. Bataillonstambour Otto George. 3. Sohn dem Aufseher August Krüger. 4. Sohn dem Königl. Eisenbahn-Stations-Assistenten Leonhard Will. 5. Sohn dem Töpfergesellen Emil Maller. 6. Sohn dem Arbeiter Karl Radatz. 7. Sohn dem Hoboist-Sergeant im Infanterie-Regiment Nr. 61 Emil Krause. 8. Sohn dem Telegraphen-Assistenten Carl Choms. 9. Tochter dem Arbeiter Johann Kurowski. 10. Tochter dem Kgl. Zeuglieutenant Ernst Loewig. 11. Sohn dem Schmied Thomas Mazurkiewicz. 12. Sohn dem Schuhmachermeister Hermann Zoellner. 13. Sohn dem Schneidermeister August Kühn. 14. Tochter dem Zolldeklaranten Robert Hellwig. 15. Tochter dem Schriftsetzer Rudolph Wolgam. 16. Tochter dem Schiffer Franz Jarotzki. 17. Tochter dem Arbeiter Marian Michlinski.

Sterbefälle.

1. Arbeiterfrau Mathilde Zielinski geb. Schmidthaler, 37 J. 2 M. 25 T. 2. Anna Ogrodowicz, 4 M. 9 T. 3. Curt Schwarzkopf, 4 J. 7 M. 29 T. 4. Leokadia Patschmann, 5 M. 29 T. 5. Arbeiter Albrecht Orylski, 78 J. 6. Schneiderfrau Antonie Templin geb. Maliszewski, 22 J. 10 M. 9 T. 7. Gefreiter im Infanterie-Regiment Nr. 61 Ludwig Brandt, 23 J. 3 M. 21 T. 8. Cäcilie Smykalla, 1 J. 1 M. 10 T. 9. Marie Ryszkiewicz, 7 J. 6 M. 24 T. 10. Stanislaus Zalewski, 1 J. 8 M. 30 T.

Aufgebote.

1. Gerichtsaktuar Robert Blum-Graudenz und Hedwig Engelhardt-Danzig. 2. Hausbesitzer Jacob Siudowski und Olga Ruminski. 3. Post-Assistent Friedrich Arndt-Friedenau bei Berlin und Emma Janz. 4. Handlungsgehilfe Wilhelm Ventzke und Hedwig Wolff, beide Berlin. 5. Mühlenpächter Johann Lütke-Hermannsdorf und Wittwe Marie Hilgendorf geb. Röhl. 6. Buchhalter Bruno Franneck und Agnes Geschke. 7. Maurer Anton Zielinski und Marie Andzilwitz.

Eheschließungen.

1. Maurerpolier Florian Tobianski mit Julianna Rohde geb. Marquardt. 2. Ofensetzer Franz Hoffmann-Bromberg mit Franziska Slawikowski.

Die Herstellung eines 300 m langen 1,5 m hohen Lattenzauns um das Grundstück des Schießplatz-Verwaltungs-Dienstwohngebäudes im hiesigen Barackenlager soll am

Montag den 6. September 1897, Vormittags 11 Uhr

in meinem Geschäftszimmer in einem Loose öffentlich verdungen werden. Wohlverschlossene portofreie und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde in meinem Geschäftszimmer einzureichen, woselbst auch die Verdingungsunterlagen zur Einsicht ausliegen und die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 0,30 Mk in Empfang genommen werden können. Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Thorn, den 25. August 1897. 3461

Baurath Heckhoff.

Landwehr-Verein.

Sonnabend, 4. September cr.,
Abends 8 Uhr
im Saale des Victoria-Theaters:

Sedanfeier

für die Mitglieder und deren **erwachsene** Angehörige.

CONCERT.
Vorträge und Tanz.

Die Herren Kameraden wollen die Vereins- und Bundesabzeichen anlegen.

3539 **Der Vorstand.**

Veteranen-Gruppe Verband. Thorn.

Am Sedantage, 2. September,
Abends von **7** Uhr ab:

Festfeier

im Vereinslokale Saal *Hotel Muzeum.* Um vollzählige Betheiligung wird ersucht. Gäste aus der Umgegend sind angenehm.

Der Vorstand.

Veteranen-Gruppe Verband. Mocker.

Sonnabend, den 4. d. Mts., Abends 8 Uhr im Vereinslokal:

Sedanfeier.

Sedan-Feier

Donnerstag, 2. September cr.,
im „Wiener Café“ zu Mocker.

Nachmittags 3 Uhr:
Festzug
vom Knaben-Schulhof zum „Wiener Café“.
Demnächst:
Grosses
Vocal- u. Instrumental-Garten-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Krelle** und der **Liedertafel Mocker.**

Festrede.
Schauturnen
des **Turnvereins Mocker.**
Während des Concerts:
Volks- pp. Spiele, Stangenklettern, Sacklaufen, Turnreigen, Verloosung von Pfefferkuchen u.s.w.
Aufsteigen verschied. Figuren-Luft-Ballons.
Bei eintretender Dunkelheit:
Allgemeine Illumination des Gartens.
Später: **Großes Brillant Feuerwerk.**

Eintrittspreis für Erwachsene 25 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Zum Schluß: **Tanz.**

Kinder dürfen den Saal von Beginn des Tanzes nicht betreten.

Der Fest-Vorstand.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.